

WF

Sonder

28. September
1971
Preis 0,05 M

27

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Schlüsselübergabe für rationellere Diodenfertigung

Am 20. September 1971 war es soweit: Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, weihte die neue, vollklimatisierte Produktionsstraße für Siliziumdioden ein — herzlich begrüßt von den Kolleginnen und Kollegen des Betriebes. Gast bei der Eröffnung des 3. Teilvorhabens Diode war auch Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und ein Beauftragter des Generaldirektors unserer VVB.

1969 war begonnen worden, an der Umgestaltung des Bereiches zu arbeiten und eine im eigenen Werk entwickelte Technologie einzusetzen, die modernste Bedingungen bei der Produktion der gefragten Bauelemente garantiert. Dank und Anerkennung wurde allen an der Realisierung des Projektes Beteiligten durch Parteisekretär Horst Sudoma und den amtierenden Betriebsdirektor Horst Kraßner übermittelt.

145 Mitarbeiter umfaßt das noch junge Kollektiv, das vor großen Aufgaben steht. Bereichsleiter Heino Schiller erklärte in ihrem Namen, daß die Arbeit in den klimatisierten Räumen bei konstanter Luftfeuchtigkeit, 23 Grad Celsius Temperatur und Vakuumhygiene bequemer, aber auch komplizierter geworden ist. Teure und moderne Maschinen verlangen von den Mitarbeitern ein hohes Können und große Einsatzbereitschaft. Die Produktion läuft in zwei Schichten, jeder dritte Mitarbeiter befindet sich in der weiteren Qualifizierung.

Fotos: Peter Schako

Erfolg sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Vor drei Jahren nahm ein Kollektiv von 40 Mitarbeitern des WF die industrielle Produktion von schnellen Schaltdioden auf. Damit wurden erstmals in der DDR Halbleiter-Bauelemente in Epitaxie-Planar-Technik produziert. Zum gleichen Zeitpunkt begann die Arbeit am jetzt vollendeten 3. Teilvorhaben Diode. Im Rahmen dieses Projektes wurden Fertigungsbedingungen entsprechend dem Weltstand geschaffen. Komplexes Arbeitsstudium gewährleistete durchgängige Fertigungsorganisation und Rationalisierung. Durch Einführung der Plastverpackung wird eine Grundkostensenkung von 15 Prozent erreicht. Die neue Technologie ermöglicht für 1972 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 150 Prozent. Dem Finalproduzenten — die Datenverarbeitungsindustrie

ist Hauptabnehmer — wird ein Bauelement mit hoher Zuverlässigkeit angeboten, das leiterplattengerecht ist und internationales Rastermaß hat. Das bedeutet geringeren Arbeitszeitaufwand für den Endproduzenten.

Die Realisierung des Rationalisierungsvorhabens repräsentiert einen Grundmittelwert von 12 Millionen Mark, alle Grundmittel sind in der DDR hergestellt. Bei der Realisierung des 3. Teilvorhabens wurden von den Kollegen des Direktorates Technik hervorragende Leistungen vollbracht.

Das Fertigungskollektiv, dem jetzt das Ratio-Objekt zur vollen Nutzung übergeben wurde, hat sich auf die Wahrnehmung der hohen Verantwortung vorbildlich vorbereitet. 96 Prozent arbeiten in sieben sozia-

listischen Kollektiven, die um den Staatstitel und den DSF-Ehrentitel kämpfen. Darunter ist die Brigade „Sojus 8“, die bereits zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurde, und das Jugendobjekt „Sojus 5“, das 1969 die Ehrenplakette des Oberbürgermeisters erhielt. Zwei Kollektive erkämpften 1971 den Ehrentitel „Brigade der DSF“, vier weitere Kollektive erwarten diese Auszeichnung.

Besonderes Augenmerk wird der Neuererbewegung gewidmet, in der 1971 bisher 40 Prozent der Kolleginnen und Kollegen mitgearbeitet haben.

Wir sprechen allen Kolleginnen und Kollegen unsere Anerkennung aus und wünschen weitere Arbeitserfolge!

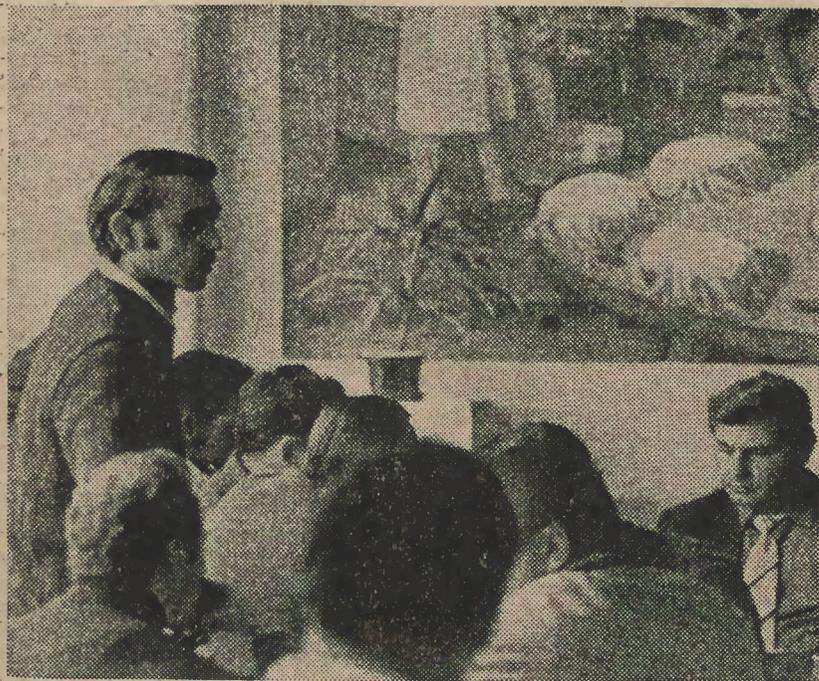
APO Bildröhre beriet nächste Aufgaben

Für stabile, kostengünstige und qualitätsgerechte Bildröhrenproduktion

„Genossen an die Spitze im sozialistischen Wettbewerb“ — das war die inhaltliche Forderung, die die APO-Leitung an den Beginn der Einschätzung stellte. Genosse Gerhard Steinmüller, Mitglied der Leitung der BPO, seit dem 2. September 1971 durch die APO-Leitung zum Sekretär gewählt, gab die Orientierung für die Diskussion. Zwei Hauptaufgaben stehen vor den Genossen und Kollegen: Kampf um die Planerfüllung, der das Ringen um höhere Arbeitsproduktivität einschließt, und die Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins, das die Einsicht in die ökonomischen Gesetze und danach bewußtes Handeln voraussetzt.

Die Diskussion, in der besonders die Genossen Produktionsarbeiter in erfrischender Art ihre Probleme und Erfahrungen darlegten, brachte die notwendige Ergänzung zum Bericht der APO-Leitung. Sehr klar formulierten die Genossen ihre Erkenntnisse zur ernsthaften Situation auf dem Gebiet der Gütezeichen für Bildröhren und den Schwierigkeiten in der Gewinnplanerfüllung. Also ist — das betonte Parteisekretär Horst Sudoma in seinem Beitrag — der Kampf um die Wiedererlangung der Gütezeichen und gegen weitere Gewinnabstriche jetzt die Hauptaufgabe.

Dafür muß jeder Genosse, jeder Kollege gewonnen werden. Erfolgreicher mit den Menschen zu arbeiten, bedeutet, daß die APO-Leitung mit jeder Parteigruppe, der staatliche Leiter und seine Vertreter mit den Meistern in den einzelnen Schichten systematisch zu arbeiten haben.



Unser Foto zeigt Genossen Peter Schittkowski (stehend), der an diesem Tag als Kandidat in die Partei aufgenommen wurde

Anerkennung für steigende Wettbewerbsleistungen

Die Kollektive unseres Werkes haben auch im Monat August hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zur Realisierung der Ziele des 2. Halbjahres 1971 vollbracht. Sie waren bemüht, mit hohem persönlichem Einsatz die in der Kennziffern- und Prämienvorgabe vom 22. Juli 1971 spezifizierten Aufgaben zu erfüllen.

So zeichnet sich im Monat August bei einigen Kollektiven ein Anstei-

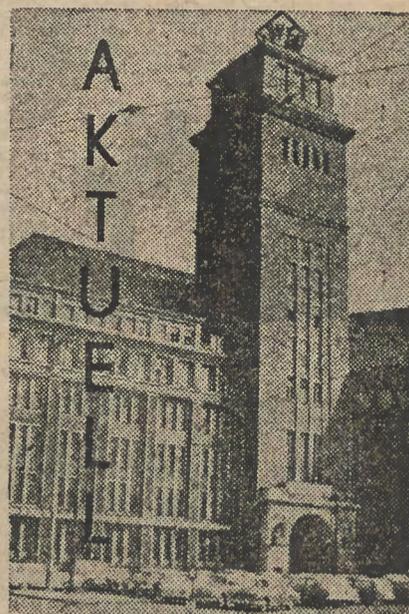
gen der erreichten Leistungen ab. Der Erfüllungsstand (erreichter Leistungsfaktor je Monat) zeigt dabei folgende Ergebnisse:

| | Juli | August |
|------------------|------|--------|
| Werkteil B | 1,00 | 1,03 |
| Werkteil R | 1,06 | 1,07 |
| Werkteil D | 1,03 | 1,05 |
| Werkteil S | 1,00 | 1,12 |
| Fachdirektorat K | 0,67 | 0,87 |
| Fachdirektorat T | 1,29 | 1,05 |
| Fachdirektorat F | 1,05 | 1,20 |

Wettbewerbssieger im Monat August wurde das Fachdirektorat Forschung und Entwicklung.

Wir wünschen dem Siegerkollektiv und allen anderen Kolleginnen und Kollegen bei der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben im Monat September 1971 viel Erfolg.

A. Langner/H. Röseler
Zentrale Arbeitsökonomik (ÖA)



Wintermaßnahmen verantwortungsbewußt prüfen

Auch wenn draußen die Sonne wieder scheint, schöne herbstliche Tage uns erfreuen — der Kalender sagt es schwarz auf weiß (oder in bunt) aus: Der nächste Winter steht vor der Tür! Über die Wintervorbereitungen in der Hauptstadt berieten die Mitglieder der Ständigen Kommission der Stadtverordneten-Versammlung sowie die Energiekommission in Stadtbezirken und Großbetrieben.

Ausführliche Erläuterungen zur Energie- und Wärmeversorgung gab im Namen des Magistrats Peter Bergemann von der Abteilung Stadttechnik.

Er konnte mitteilen, daß sich die Kollektive im Kraftwerk Klingenberg verpflichteten, 20 Megawatt Strom zusätzlich zum Plan zu erzeugen. In den Stadtbezirken Prenzlauer Berg und Köpenick sind Netzverstärkungen vorgesehen.

Neue Hochdruckgasleitungen wurden nach Schönefeld und von Weisensee nach Malchow verlegt. Eine weitere ist für einige Gebiete in Köpenick im Bau. Die Vertreter von 62 Betrieben müssen in diesen Tagen

und Wochen vor den staatlichen Energiekommissionen Rechenschaft über ihre energiewirtschaftliche Arbeit und über die von ihnen eingeleiteten Wintermaßnahmen ablegen.

„Während der vergangenen Kälteperiode stellten wir fest, daß Betriebe, Institutionen und Geschäfte noch nicht alle Reserven der Energieeinsparung ausgenutzt haben“, sagte Peter Bergemann vor den Stadtverordneten und wies darauf hin, daß trotz besserer Energieleistungen die Lage angespannt bleibt und ein jeder auch im bevorstehenden Winter mit Strom äußerst sparsam umgehen muß.

Bis Ende September, so informierte er weiter, soll jeder Berliner Haushalt mit einem angemessenen Brennstoffvorrat versorgt sein. Am 1. September sollten 319 000 Familien 80 Prozent ihrer bestellten Kohlenmenge im Keller haben, 319 331 Haushalte waren es.

Auch in unserem Werk verschaffen sich die Verantwortlichen einen Überblick über die Maßnahmen zur Winterfestmachung. Der amtierende Direktor für Technik, Genosse Car-

los Korczak, berichtete dazu vor der Parteileitung und in der Direktionsitzung.

Initiativen der Kollektive zu verantwortungsvoller Nutzung von Energie und besonders zur Energieeinsparung sind nach wie vor gefragt. Im vergangenen Jahr gab es gute Beispiele dafür im Bereich RV, in RS und im Werkteil Diode.

Auf notwendige Festlegungen zur Vorbereitung der Kälteperiode macht auch der Hauptbrandschutzverantwortliche des WF aufmerksam. Um das Vermeiden von Wärmestau einerseits und das Hindern des Eindringens der Kälte andererseits geht es dabei. Sorgfältiges Abdichten von Türen und Fenstern sowie richtige Lüftung sind dafür Voraussetzung. Isolierung und Schutz von Rohrleitungen sowie ausreichender Abstand des Mobiliars und brennbarer Stoffe von allen Heizungseinrichtungen sind weitere Schwerpunkte.

Alle staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre sind zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung auf diesem Gebiet besonders aufgerufen.



Werkzeugkooperation im Sinne unseres Systems der fehlerfreien Arbeit gewährleisten

WGM 4 kontrolliert und landeten mit einem langen Fehlerprotokoll behaftet in der Technologie des Fertigungsmittelbaus. Die Firmen wurden benachrichtigt und mußten die entsprechende Nacharbeit ausführen.

Diese Art von Kooperation ist sehr kosten- und zeitaufwendig. Um derartige Vorkommnisse zu verhindern, wurden gemeinsam mit WGM 4 neue Wege beschritten. Besteht die Möglichkeit zur Kooperation, werden die technischen Einrichtungen des betreffenden Betriebes eingeschätzt, z. B. der Gütegrad der Maschinen und Einrichtungen oder die nötige Qualifikation. Unsererseits wird die technische Dokumentation gründlichst durchgearbeitet und eindeutig definiert.

Wird ein Fertigungsmittel fertig gemeldet, kontrollieren Kollegen von WGM 4 im herstellenden Betrieb zum ersten Mal auf Funktionstüchtigkeit des Werkzeugs. Eine weitere Abnahme erfolgt unter Produktionsbedingungen im Werk. Werden bei diesen Kontrollen Mängel festgestellt, geht das Werkzeug sofort an den herstellenden Betrieb zurück. Die Endprüfung auf Maßgenauigkeit und

Funktionsbereitschaft erfolgt dann in WGM 4. Der im Grobablauf geschilderte Abnahmevergang entspricht in seinen Grundzügen dem im eigenen Werk. Gute Erfahrungen konnten wir dabei mit dem Werk für Signal- und Sicherungstechnik sammeln. Voraussetzung ist aber in jedem Falle die gute Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Partnern, also zwischen bestellender Abteilung im Werk — Fertigungsmittelbau — Kooperationspartner — Kontrollabteilung.

Dieser Artikel soll dazu beitragen, Kooperation nicht nur als Kapazitätswachstum schlechthin zu fördern und zu betreiben, sondern sie auch im Sinne unseres betrieblichen Systems der fehlerfreien Arbeit zu gewährleisten. Etliche Kooperationspartner, die den guten Willen und die Bereitschaft zeigten, mit uns gemeinsam zu arbeiten, scheiterten allerdings an den hohen Qualitätsanforderungen.

Wir sind der Meinung, daß der von uns eingeschlagene Weg richtig und ökonomisch vertretbar ist.

(Diesen Artikel übermittelte Kollege Ihde, Gruppenleiter in TAF 2.)

Abteilungen, die unmittelbar mit dem Fertigungsmittelbau zusammenarbeiten müssen, klagen häufig über die langen Wartezeiten für bestellte Fertigungsmittel. Ursache dafür ist die Überforderung des Fertigungsmittelbaus, denn trotz Kapazitätsbilanzierung können die gestellten Forderungen nicht immer terminlich eingehalten werden. Es erhebt sich die Frage, welche Anstrengungen seitens der staatlichen Leiter unternommen wurden, um diesem Übel abzuhelfen.

Als erste Konsequenz ergab sich die Möglichkeit der Kooperation. Es fanden sich auch Betriebe, die Aufträge entgegennahm. Das Dilemma trat erst dann in Erscheinung, als diese Firmen lieferten. Die eintreffenden Fertigungsmittel wurden von

Großes Lob

Die Betriebsschule spricht den Lehrlingen Esch und Götte (DG 2) für ihre Einsatzbereitschaft ein öffentliches Lob aus.

Unfallfrei?

Der Motorsportclub unseres Werkes informiert alle Kolleginnen und Kollegen über die Möglichkeit, mit der Ehrennadel für 10-, 20-, 30-, 40- oder 50jähriges unfallfreies Fahren ausgezeichnet zu werden. Die Bewerber müssen im genannten Zeitraum ein Kraftfahrzeug ohne Verursachung eines Verkehrsunfalles geführt haben. Sie melden sich bitte bei Kollegin Dreesen, TAF 2 (App. 2346), oder Kollegen Weiland, TG 2 (App. 2427).

Wildgrube

Vorsitzender des MC

Produktionsberatung

Am 9. September fand die turnusmäßige Tagung der Ständigen Produktionsberatung des Werkteils Bildröhre statt. Auf der Tagesordnung standen als wesentliche Themen: 1. Produktionsanlauf nach der Generalreparatur, 2. Diskussion zur Vorlage der Arbeitsgemeinschaft „Mechanische Außenbeschädigungen an Bildröhrenkolben“. Im Ergebnis der Diskussion wurden von der Ständigen Produktionsberatung dem Werkteilleiter folgende Empfehlungen gegeben: a) die finanzielle und materielle Bilanzierung eines Raumes im Bereich Pumpe zur Aufbewahrung der Meßgeräte, b) volle Unterstützung der Konzeption der Arbeitsgemeinschaft „Mechanische Außenbeschädigungen“ bis zur Realisierung. In Anbetracht der Wichtigkeit wird die Arbeitsgemeinschaft von der Produktionsberatung konstruktiv unterstützt. Die Mitglieder werden sich ständig mit erreichten Ergebnissen bei der Minderung der Kolbenbeschädigungen und neu auftretenden Problemen befassen.

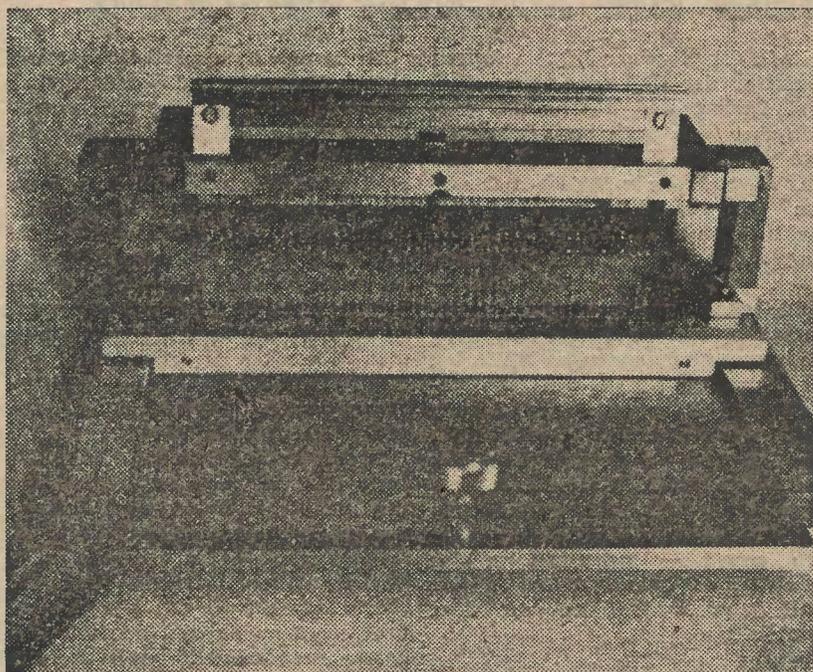
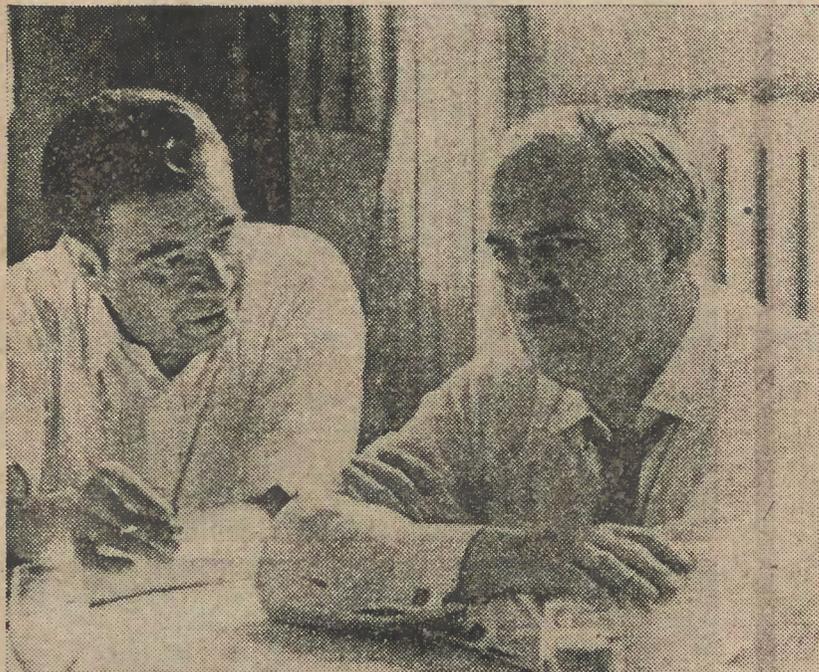
R. Müller

AGL 17

Betriebsgeschichte

Studentengruppen der Humboldt-Universität arbeiten z. Z. an der Erfüllung eines Lehrauftrages, der die Geschichte unseres Betriebes zum Inhalt hat. Sie arbeiten dazu alte Jahrgänge der Betriebszeitung, Dokumente und Archivmaterial durch. Die bis zum Jahresende anzufertigenden Arbeiten werden dann vor Betriebsangehörigen verteidigt.

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Alle Jahre wieder . . .

Zum dreizehnten Male präsentierten die Jungen Neuerer Berlins die Ergebnisse ihres Knobels.

Bei einem Rundgang durch das Ausstellungsgebiet in der Werner-Seelenbinder-Halle bietet sich den Augen ein buntes Bild. Trotz der platzmäßigen Beschränkung stehen nicht nur Exponate im Vordergrund. Dargestellt sind ebenfalls die Lösungswege und die gesellschaftliche Aktivität bei der Heranbildung junger sozialistischer Persönlichkeiten. Stellenweise gibt es etwas zuviel zu lesen und zu wenig zu betrachten. Bei unserem Betrieb ist das erfreulicherweise nicht so. Die Ausstellungsobjekte sind in klarer, sachlicher und kurzer Form erläutert, die Aufmachung ist übersichtlich. Besondere Aufmerksamkeit gilt immer wieder dem 25fach-Typisierautomaten und dem automatischen Gerät zur Ermittlung von Prüfwerten.

Im allgemeinen kann man sagen, ein Besuch der MMM 1971 macht das Niveau der Jugendarbeit in den Betrieben deutlich. Eine gründliche

Auswertung zeigt, wie weit die Jugend wirklich gefördert wird. Erkennt man schon überall, welche Initiativen in den Jugendlichen stecken, die noch zu wecken sind? Denken wir doch einmal an unseren eigenen Betrieb! Wir sind zwar im Niveau nicht gefallen, aber andere Betriebe sind schneller gestiegen. Die Jugendlichen unseres Werkes beteiligen sich zu 25 Prozent an der MMM-Arbeit (nicht wie im Informationsheft der XIII. MMM zu lesen ist mit 44 Prozent). Altersgrenze ist dabei 30 Jahre.

Alle Jahre wieder fragen wir uns, warum die Beteiligung so gering ist. Vielleicht liegt eine Ursache in diesem Fakt: Betriebsdirektor Genosse Becker weist die Werkteile und Fachdirektorate an, bestimmte Neuereraufgaben zu lösen. Nur ein geringer Teil der staatlichen Leiter übergibt aber diese Aufgaben an jugendliche oder Jugendkollektive. Dafür ein Beispiel: Von den zehn Schwerpunktaufgaben, die bei der XII. Bezirks-MMM an den 1. Sekre-

Der skeptische Gesichtsausdruck des Genossen Herbert Becker gilt nicht unserem Exponat „Automat zur Ermittlung von Prüfwerten“. Offensichtlich ist auch der Betriebsdirektor nicht mit der Einbeziehung der Jugendlichen zufrieden.

tär unserer FDJ-Grundorganisation Wolfgang Hain übergeben wurden, ist keine Aufgabe realisiert worden, kein Exponat zu einem der zehn Themen war auf unserer Betriebs-MMM zu sehen. Es ergibt sich die Frage: Interessiert sich die Jugend nicht für solche Aufgaben, waren es überhaupt die echten betrieblichen Schwerpunkte oder haben die staatlichen Leiter nicht zielstrebig mit den jungen Kollegen an der Lösung dieser Aufgaben gearbeitet?

In der Siebenten Durchführungsbestimmung zum Jugendgesetz der DDR vom 28. Oktober 1970 ist verankert: I. „Die Leiter der Staats- und Wirtschaftsorgane haben ... den Jugendlichen konkrete Aufgaben innerhalb der Bewegung ‚Messe der Meister von morgen‘ zu übertragen“ (§ 4, Absatz 1). — II. „Die Leiter der Betriebe und Einrichtungen ... sind dafür verantwortlich, daß den Kindern und Jugendlichen in der Bewegung ‚Messe der Meister von morgen‘ alle Voraussetzungen zur vollen Entfaltung ihrer Fähigkeiten und

Talente geschaffen werden“ (§ 2, Absatz 3).

Dabei darf natürlich nicht die Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen übersehen werden.

Schätzen wir ehrlich ein: Bei uns ist die MMM-Bewegung nicht das Primäre und die Ausstellung das Sekundäre — vielmehr wird die MMM-Arbeit geleistet, um ausstellen zu können. Eine breite Basis kann so nicht geschaffen werden!

Nur so ist es auch zu erklären, daß die Verwaltungsarbeit in unserem Betrieb nicht mit Hilfe der Jugend rationalisiert wird. Was sagen dazu die Fachdirektoren von K, Ö und V?

Bleibt die abschließende Frage: Wo müssen wir gemeinsam ansetzen, um stärker am schöpferischen Prozeß der Rationalisierung auch mit der ganzen Kraft der Jugend teilzuhaben? Der Konsultationsstützpunkt des VEB TRO auf der Bezirks-MMM sollte besonders von Verantwortlichen unseres Werkes genutzt werden!
Heidi Grunau

Über die wachsende Führungsrolle der Arbeiterklasse

Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei hat sich die DDR zu einem leistungsfähigen sozialistischen Industriestaat mit einer intensiven sozialistischen Landwirtschaft entwickelt. Der sozialistische Aufbau unterstreicht überzeugend, daß die Arbeiterklasse mit Erfolg die gesellschaftlichen Prozesse führte, selbst den größten Beitrag leistete und die schwierigsten Aufgaben übernahm. Sie festigte dabei ständig das Bündnis mit den Genossenschaftsbauern und mit der sozialistischen Intelligenz.

Was diese Klasse auszeichnet

Die führende Rolle der Arbeiterklasse beim sozialistischen Aufbau ergibt sich aus dem Wirken einer Reihe von Faktoren. Die Arbeiterklasse ist die machtausübende Klasse. Sie verfügt in der Führung aller gesellschaftlichen Prozesse über die größten politischen Erfahrungen. An ihrer Spitze steht die Partei, die

im Marxismus-Leninismus die Interessen der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringt und auf seiner Grundlage die Kraft der Klasse organisiert. Mit der Formulierung ihrer Interessen bringt die Arbeiterklasse zugleich am konsequentesten und mit politischem Weitblick die Interessen und Ziele der anderen Klassen und Schichten im Sozialismus zum Ausdruck. Die Angehörigen der Arbeiterklasse zeichnen aus, daß sie Eigentümer gesamtgesellschaftlicher Produktionsmittel sind. Aus ihrem Verhältnis zum gesellschaftlichen Eigentum an Produktionsmitteln ergibt sich ihr grundlegendes Interesse, es mit höchstem Nutzeffekt zum Wohle der ganzen sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln.

Wichtigster Träger unserer Produktion

Die Arbeiterklasse ist am engsten mit den modernen Methoden und Formen der Arbeit unter Ausnutzung der fortgeschrittensten Erkenntnisse

von Wissenschaft und Technik verbunden. Erst ihre schöpferische Tätigkeit im Produktionsprozeß gewährleistet das Umsetzen wissenschaftlicher Erkenntnisse in neue Erzeugnisse und Verfahren. Sie ist wichtigster Träger der sozialistischen Produktion und verkörpert damit die Hauptproduktivkraft der Gesellschaft. Im Zeitraum von 1960 bis 1970 erzielten die Arbeiter in der Industrie ohne wesentliche Zugänge von neuen Arbeitskräften fast eine Verdoppelung der Produktion. Hätten die Arbeiter z. B. versucht, auf der Grundlage der Arbeitsproduktivität von 1955 die Industrieproduktion zu entwickeln, wäre notwendig gewesen, im Jahre 1970 rund 90 Prozent aller Berufstätigen der DDR in der Industrie einzusetzen.

Innerhalb der Staaten des RGW schaffen die Arbeiter rund 70 bis 80 Prozent des gesellschaftlichen Gesamtprodukts und gewährleisten unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien den planmäßigen

sozialistischen Aufbau. Ihre politisch-ideologische Funktion, ihre sozialökonomische Stellung in der sozialistischen Gesellschaft und ihre enge Verbindung mit der sozialistischen Großproduktion haben dazu geführt, daß die Arbeiterklasse sich besonders durch revolutionären Geist, Diszipliniertheit und Organisiertheit, Beharrlichkeit und Kollektivgeist auszeichnet. Sie verwirklicht als führende Kraft die sozialistische Integration mit den sozialistischen Ländern, vor allem mit der Sowjetunion.

Letztlich ist die Arbeiterklasse die zahlenmäßig stärkste Klasse unserer Gesellschaft. Von den 7,7 Millionen Werktätigen in der gesamten Volkswirtschaft der DDR sind über die Hälfte Arbeiter. Der Anteil der Produktionsarbeiter an den Beschäftigten in der sozialistischen Industrie betrug im Jahre 1969 etwa 64 Prozent. In der UdSSR sind heute 55 Prozent der werktätigen Bevölkerung des Landes Arbeiter.

(Fortsetzung in Nr. 28)

Dem sozialistischen Nachbarn über die Schulter geschaut

Ende der vierziger Jahre erfuhren Vertreter der Elektrokonzerne Philips, Lorenz und Telefunken vom Vorhaben des tschechoslowakischen Staates, in der kleinen Stadt Roznov am Vorland der mährischen Beskiden ein Produktionszentrum der Elektronikindustrie zu errichten. Die Herren lächelten spöttisch und gaben einen „freundschaftlichen“ Rat — nicht ganz uneigennützig, waren doch ihre kleinen Filialen in Prag bis kurz nach dem zweiten Weltkrieg die Hersteller einiger weniger elektronischer Erzeugnisse im Lande. Also, so meinten sie: „Das ist doch Unsinn, was Sie da vorhaben. Für die elektronische Industrie braucht man geeignete, gut ausgebildete Fachkräfte. Sogar wir haben — ehrlich gesagt — manchmal in der Großstadt Schwierigkeiten damit. Und jetzt wollen Sie auf dem Dorfe...“

Unsere tschechoslowakischen Freunde vertrauten jedoch auf die Fähigkeiten, den Fleiß und das Geschick der Menschen in der „Walachei“. So nennt man diesen Landstrich nach rumänischen Einwanderern aus dem 16. Jahrhundert. Arbeitskräfte gab es hier, wo noch kaum Industrie existierte, genug. Für ihre Ausbildung gewann man 40 Facharbeiter aus Prag, und im Juli 1949 faßte die Regierung den Beschluß zur Schaffung des Nationalunternehmens Tesla Roznov. Noch im gleichen Jahr begann die Produktion von Erzeugnissen der Vakuumtechnik.

Das war der Anfang. Heute steht auf einem Gelände, das noch vor 22 Jahren Weideland war, ein moderner Großbetrieb. 7000 Mitarbeiter, davon 40 Prozent Facharbeiter und 2000 Hoch- oder Fachschulabsolventen widerlegen die „Erfahrungen“ der Konzernleute von A bis Z. Jedes achte Belegschaftsmitglied arbeitet im Bereich der Forschung und Entwicklung.

In einer der großen Hallen läuft die Produktion der neuesten Typen implosionsgeschützter Bildröhren. Mehr als die Hälfte ist für den Export bestimmt.

Der zweite Hauptproduktionszweig heißt „Halbleiter“, das drückt aber seinen ganzen Umfang nur unvollkommen aus. Halbleiterbauelemente lieferte das Werk schon 1955. Heute aber beherrscht man in Roznov auch die Produktion logisch integrierter Schaltkreise auf Siliziumbasis, die vor allem in der Rechentechnik und bei numerischer Steuerung eingesetzt werden. Was hier geleistet wird, spürt auch ein Laie, sieht er unter dem Mikroskop die etwas mehr als einen Quadratmillimeter großen komplizierten Schaltsysteme von unvorstellbarer Exaktheit.

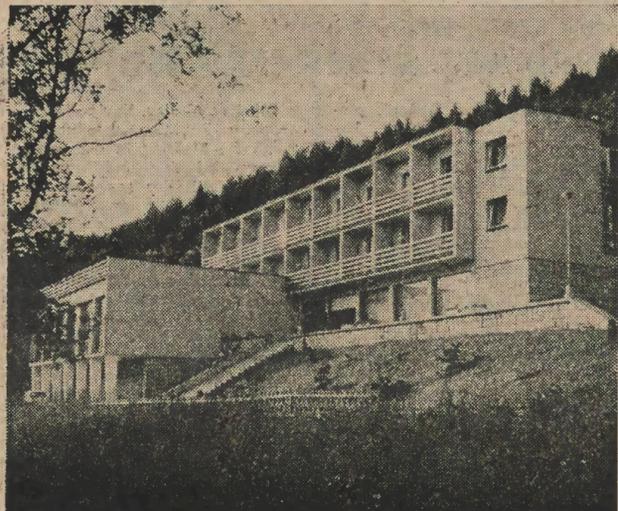
Ganz ohne Hilfe ist diese Entwicklung nicht vor sich gegangen. Stolz trägt das Kollektiv von Tesla Roznov den Titel „Betrieb der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft“. Verantwortliche Leiter betonen: „Stets konnten wir uns mit unseren Problemen an die sowjetischen Genossen wenden. Die enge Zusammenarbeit mit ihnen hat sich immer gelohnt.“ Voller Lob spricht man in Roznov auch vom Zusammenwirken mit DDR-Betrieben, vor allem mit dem Werk für Fernseh elektronik in Berlin-Oberschöneweide.

Der Betrieb veränderte die Menschen, wandelte die Gegend. Aus einer verträumten Beskiden-Gemeinde wurde eine anziehende Industriestadt mit mehr als 10 000 Einwohnern. Große Neubausiedlungen, eine Industrieschule zur Ausbildung der Fachkader, Gesundheits-einrichtungen, Versorgungsbetriebe und anderes mehr entstanden am Fuße des Radhost.

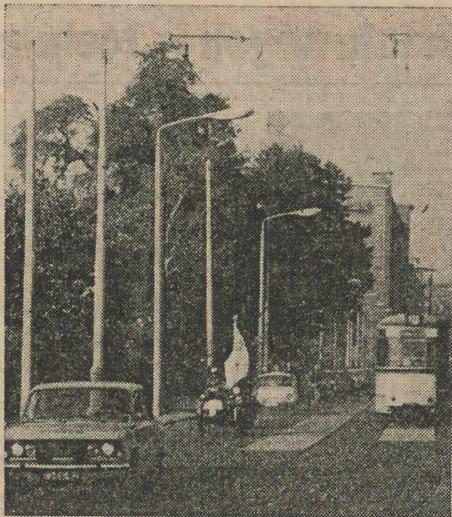
Im Verlaufe des Fünfjahrplanes wird sich die Produktion gegenüber 1970 verdreifachen. Kampfziel für das Jahr 1971 ist eine 30prozentige Produktionssteigerung und eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 22 Prozent.

Dieses anschauliche Bild des Wachstums sollte man den Herren von Philips und Telefunken ins „Stammbuch“ legen, damit sie sehen, wie wenig sie von der Kraft verstehen, die Sozialismus und freie, schöpferische Arbeit heißt.

(Nach Informationen der „Berliner Zeitung“)



Das Ferienheim „Elektron“ der Tesla-Werke in Prostradni Beca bei Roznov. Unsere Freunde stellten es dem Urlauberaustausch mit unserem Werk zur Verfügung. Zwei Wochen waren 20 WF-Kollegen hier zu Gast. Auf Seite 8 unserer heutigen Ausgabe beginnen wir mit dem Abdruck eines Reiseberichtes, den Genosse Werner Doberenz (AB) für uns schrieb.



800 WF-Olympioniken am Start

„Solch ein Gewimmel möchte ich sehn...“ Seinen Faust ließ Goethe diese Worte angesichts einer Zukunftsvision sagen. Keine Vision, sondern reale Tatsache war das große Gewimmel sportbegeisterter und sportinteressierter Kollegen, die mit ihren Angehörigen, mit „Kind und Kegel“ zur diesjährigen WF-Olympiade strömten. Weit mehr als 800 Anwesende zählte man an der Einlaßkontrolle auf dem Sportplatz am Birkenwäldchen.

Von vielen Neugierigen begutachteter Auftakt war die „Kleine WF-Friedensfahrt“, begleitet von großem Pkw- und Krad-Konvoi.

Dann erklangen die Fanfaren der FDJler unseres Werkes, der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Kreßner, nahm die „offizielle“ Eröffnung vor. Und schon ging es an den Start... natürlich nicht immer sofort in den sportlichen Disziplinen. Da waren ja noch die Verkaufsstände, da gab es

prima Eintopf, die Tombolagegewinne waren hoffnungsfreudig zu betrachten, das lustige Spiel der Kleinen konnte man mit ansehen... und natürlich meisterliche Leistungen der Kollektive und Einzelkämpfer.

Wirft man einen Blick auf die ersten Foto-Schnappschüsse (Kollege Peter Schako brachte sie uns), spürt man das Gemeinschaftsgefühl, die Freude an Spannung und körperlicher Ertüchtigung — kurz, echten olympischen Geist!

Ein Wort des Dankes sei an dieser Stelle allen fleißigen Helfern gewidmet, die zur guten Vorbereitung und zum reibungslosen Ablauf unseres Sportfestes beitrugen.

Und im nächsten Jahr sind wir doch wieder dabei, nicht wahr?

Sie wurden Betriebssportmeister 1971! Wir gratulieren!

Fünfkampf der sozialistischen Kollektive

Männer-Kollektive: 1. „Sozialistische Rationalisierung“ 1876 Pkt., 2. AB 2 1859 Pkt., 3. „Otto von Guericke“ (SP) 1344 Pkt.

Frauen-Kollektive: 1. „Heinrich Rau“ (KAW) 1661 Pkt.

Gemischte Kollektive: 1. AB 4 2554 Pkt., 2. Festkörperelektronik 1757 Pkt., 3. „Völkerfreundschaft“ 1519 Pkt.

Tischtennis: Mannschaftsmeister: 1. BPS, Koll. Lietzke, Kielgas, Schiller; 2. TM 7, Koll. Papenfuß, Netzel, Linke; 3. TM 7, Koll. Sommer, Wibbek, Roloff.

Fußball-Meisterschaft: 1. TM 6, 2. TAM 3, 3. Diode.

Volleyball-Meisterschaft: 1. FH, 2. FT, 3. WO.

Zusammenstellung der Sieger und Platzierten in den Einzeldisziplinen anlässlich der 3. WF-Olympiade am 11. September 1971.

100 m, männlich: I. Just (AB 2) 11,9; Bruski (AB 2) 11,9; Brandt 12,4; II. Gewalt, S. (FR 6) 12,3; Pockrand, Erhard (DT 3) 12,4; Pritschow, Gerd (RT 35) 12,6; Kaulmann, Dieter (DT 2) 12,6; III. Kammerer, Horst (AB 4) 11,9; Schwart (Sektion Rudern) 12,1; Schnell (TAM 3) 12,3; IV. Schreiber (TM 5) 12,4; Sommer (AB 1) 12,8; Schirmer (Sektion Rudern) 13,0; V. Ratajczak, Walter (AB) 13,2; Meißner, 14,5.

100 m, weiblich: I. Neumann, Karin (KMB) 13,8; Skotarczyk, I. (KAW 1) 15,3; Siebert, Karin (RV 1) 15,6; II. Rentsch (FA 4) 14,4; Linke, Dagmar (FT 3) 14,6; Greschel, Vera (FDJ) 14,7; III. Mann, Monika (WOR 3) 15,0; Wetzel, Helgard (ÖS) 15,6; Riedel, Ingeborg (FTP) 15,9; IV. Man-

gelsdorf, M. 17,2; Rübiger, Ruth (AB) 17,5; Görne, Rosemarie (FT 4) 18,2; V. Dauksch, Ilse (RF) 18,2; Otto, Edith (WOR 3) 20,2; Brassat, Annelise (KM 1) 21,5.

400 m, männlich: I. Kreußel (AB 2) 63,4; II. Gewalt, Sieghard (FR 6) 58,3; Jokiel (TM 2) 58,8; Kienast, Heinz-Dieter (BPS) 61,2; III. Jolte (Sektion Rudern) 59,9; Winkler (ST 1) 59,9; Trinks (ST 2) 61,1.

1000 m, männlich: I. Simm, Peter (EL 71) 2:37,0; Kraußel (AB 2) 3:06,0; Spickermann, Gerhard (FFV 1) 3:07,0; II. Hahnemann, Dieter (DT 2) 2:42,0; Kienast, Dieter (BBS 4) 2:57,0; Bidschuss (ST 2) 3:04,0; III. Redies, Bernd (WB) 3:14,0; Holz, Siegfried (RT 34) 3:18,0; Schulz, Friedrich (TG) 3:32,0; IV. Schirmer, Bernhard (Sektion Rudern) 3:21,0.

Hochsprung, männlich: I. Brüski, Detlef (AB 2) 1,65 m; Just, Detlef (AB 2) 1,60 m; Brand, Dieter (AB 3) 1,60 m; II. Meißler, Gerhard (RS 3) 1,55 m; Waterstraat, Uwe (RS 3) 1,50 m; Bidschuss, Reiner (Sonderfertigung) 1,45 m; III. Wille, Bernd (RS 5) 1,63 m; Maak, Wilfried (RF 3) 1,45 m; Priewe, Heinz (RF) 1,35 m; IV. Schreiber, Kurt (TA 5) 1,65 m; Cholidis, Kosmos (SPP 1) 1,40 m; Abraham, Wolfgang (FT 6) 1,30 m; V. Barsch, Klaus (ÖP) 1,15 m; Herti, Erwin (RT 4) 1,15 m.

Hochsprung, weiblich: I. Schwarz, Angelika (EL 71/3) 1,25 m; III. Mann, Monika (WOR 3) 1,25 m; Strauß, Christa (FT 6) 1,20 m; II. Mackowiak, Rosemarie (ÖS) 1,15 m.

Kugelstoßen, männlich: I. Brzuski, Detlef 11,85 m; Brandt, Dieter 10,73 m; Thieme, Bernd (RV 3) 9,60 m; II. Pockrand, Erhard (DT 3) 10,61 m; Röder, Karlheinz (RFU) 10,33 m; Waterstraat, Uwe (RS 3) 10,15 m;

III. Martin, Heinrich (FFV 1) 11,12 m; Wrobinski, Gerhard (TZ 5) 10,48 m; Fote, Manfred (Sektion Rudern) 9,83 m; IV. Steinmüller, Gerhard (APO) 10,45 m; Kammerer, Horst (AB 4) 10,08 m; Dietz, Lothar (TM 2) 3,89 m; V. Tycki, Jupp (RS 1) 8,63 m; Ratajczak, Walter (AB) 8,43 m; Nipkow, Günter (BPO) 7,11 m.

Kugelstoßen, weiblich: I. Neumann, Karin (RV 2) 6,70 m; Gräfe, Ingrid 6,68 m; Siebert, Karin (RV 1) 5,65 m; II. Greschner, Vera (FDJ) 8,88 m; Rentsch, Renate (FH 4) 8,30 m; Stage, Bärbel (AB 3) 7,70 m; III. Mann, Monika (WOR 3) 7,32 m; Saß, Margot (ÖT 2) 7,05 m; Juna, Marianne (RV 1) 6,94 m; IV. Stephan, Hertha (KM 1) 6,64 m; Kunz, Ruth (DM 2) 6,09 m; Gerson, Renate (KAW 1) 5,86 m; V. Keller, Helga (RV 2) 5,65 m; Gräfe, Johanna (FT 4) 4,97 m; Brassat, Anneliese (KM 1) 4,74 m.

Weitsprung, männlich: I. Jost, Detlef (AB 2) 6,11 m; Bruski, Detlef (BS) 6,10 m; Simm, Peter 5,81 m; II. Greiser, Bernd (RV 4) 5,40 m; Kauf, Henry (RF 1) 5,40 m; Pockrand, Erhard (DT 3) 5,36 m; III. Kammerer, Horst (AB 4) 5,91 m; Wille, Bernd (RS 5) 5,81 m; Winkler, Helmut (ST 1) 5,10 m; IV. Schreiber, Kurt (TM 5) 5,59 m; Cholidis, Kosmos (SPP 1) 5,00 m; Heise, Siegfried (FH 4) 4,62 m; V. Ratajczak, Walter (AB) 4,35 m; Meißner (ÖP) 3,70 m; Kreutzer, Hans (KAB) 3,46 m.

Weitsprung, weiblich: I. Neumann, Karin (RV 2) 4,33 m; Ryl, Astrid (KAW 1) 3,50 m; Winkler, Ilona (KAW 1) 3,50 m; II. Rentsch, Renate (FW 4) 4,19 m; Greschner, Vera (FDJ) 4,08 m; Iwe, Esther (DM 1), 3,60 m; III. Wetzel, Helgard (ÖS) 4,11 m; Mann, Monika (WOR 3) 3,70 m; Schales, Ruth 3,70 m; IV. Waltrikat, Ingrid (RPL) 3,16 m; Man-

gelsdorf 3,13 m; Stephan, Hertha (KM 1) 3,10 m; V. Dauksch, Ilse (RF) 3,24 m; Keller, Helga (RV 2) 2,72 m; Brassat, Anneliese (KM 1) 2,45 m.

Dreikampf, Männer: III. Wöllert, Rüdiger (WOR 2) 1025 Pkt.; IV. Cholidis, Kosmos (SPP 1) 959 Pkt.; Sommer, Heinz (AB 1) 957 Pkt.

Dreikampf, Frauen: II. Linke, Dagmar (FT 3) 1311 Pkt.; Tschirschwitz (KAW 1) 1019 Pkt.; Froloff, Angelika (KAW 1) 940 Pkt.; III. Pockrandt, Brigitte (RS 3) 961 Pkt.; Thieme, Renate (RS 3) 925 Pkt.; Gojny (KAW 1) 366 Pkt.; IV. Gerson, Renate (KAW 1) 524 Pkt.; Sauer (KAW 1) 494 Pkt.

Kegeln, Männer: Schiller (DS) 33 Holz; Uhlig (FR 51) 31 Holz; Schoultz, Dieter (DÖ 31) Holz.

Kegeln, Frauen: Mieth, Edith (RV 3) 33 Holz; Schellhammer (EL 715) 32 Holz; Wagner (WG 52) 29 Holz.

Luftgewehrschießen, männlich: Schiller, Heino (DS), 45 Ringe; Isberner, Volker, 44 Ringe; Gräfe, Kurt, 44 Ringe.

Luftgewehrschießen, weiblich: Gawantka, Margot; Werner, Gisela; Poggendorf, Britta.

Teilnahme der Kinder der 2. Oberschule (Schule der DSF) mit einer Patenklasse: 100 m, männlich: Süplitz, Reimo, 15,9 s; Schultz, Uwe, 15,3 s; Dahler, Uwe, 15,8 s. Weiblich: Vollak, Petra, 15,9 s; Wrobel, Elke, 16,0 s; Heidler, Ellen, 16,7 s. Dreikampf: Ryl, Astrid, 832 Pkt.; Winkler, Ilona, 824 Pkt.; Skortarczyk, Jeanette 651 Pkt.

Anmerkung der Redaktion: Eventuelle unrichtige Schreibweisen der Namen und das Fehlen von Vornamen oder Kostenstellen bitten wir zu entschuldigen. Die Wettkampflisten wurden handschriftlich geführt, sie sind nicht in jedem Falle leserlich oder vollständig.



Sozialistisch arbeiten, lernen und leben!

Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer



Froh und fit durch Ausgleichsport . . .

Es war wieder einmal soweit, wir trafen uns auf der Kegelbahn an der Wuhlheide, um eine Verpflichtung unseres Kultur- und Bildungsplanes zu erfüllen. Es machte mir vorher schon Spaß, zu hören, wie sich die Kolleginnen zuflüsterten: „Na, wer wird denn heute der ‚Rattenkönig‘ sein?“, oder „Da gibt es wieder einen ganz schönen Muskelkater.“

Man merkt daran, wie sich die Kolleginnen und Kollegen auf diesen Sport freuen. Nur wenige sind es, die zwar mitkommen, aber nicht mitkegeln wollen. Wenn sie dann da sind, probieren sie es doch. Und zum Schluß sagen sie dann meistens: „Ich wußte ja gar nicht, daß es solchen Spaß macht. Beim nächsten Mal bin ich wieder dabei.“

Nun, dieses Mal sollte unser Kegelnachmittag anders als sonst durchgeführt werden. Wir hatten die Bri-

gade „Rationelle Zerspanung“ aus RV 4 eingeladen, gemeinsam einen Leistungsvergleich durchzuführen. Von jeder Brigade wurde eine gemischte Mannschaft zusammengestellt, je sechs Kollegen. 50 Kugeln sollten geschoben werden. Der Wettkampf wurde von der Leiterin der „Brigade Vietnam“ mit einem einfachen „Sport frei“ eröffnet.

Dann begann der Wettkampf. Sofort war er sehr spannend, jede Mannschaft wollte doch die beste sein. So mancher Schweißtropfen ist gefallen, und oft waren die Kegler mit ihren Ergebnissen nicht zufrieden. Am Ende des Kampfes wurden die Punkte zusammengezählt und das Ergebnis bekanntgegeben.

Sieger war die Brigade „Vietnam“ mit 1459 Punkten vor der Brigade „Rationelle Zerspanung“ mit 1259 Punkten. Tagesbester war Kollegin

Löffler (Brigade „Vietnam“) mit 353 Punkten, zweiter Kollege Schwietzke, Brigade „Rationelle Zerspanung“, mit 315 Punkten. Es gab Urkunden und Medaillen. Als Trostpreis für den Verlierer noch etwas Hochprozentiges und Konfekt. Der Wettkampf war fair, und der Rückkampf ist für Oktober 1971 verabredet. Ein geselliges Beisammensein wird diesen Abend beschließen, wobei ein Erfahrungsaustausch über die Arbeit beider Brigaden erfolgt. Wir erwarten davon Anregungen für die weitere Arbeit in der Zukunft.

Wir hoffen, dieses Beispiel ist ein Hinweis auch für andere Brigaden, die Zusammenarbeit zu pflegen.

G. Löffler
Brigade „Vietnam“ (RV 2)

Unsere Fotos zeigen die Frauen der Brigade bei der täglichen Pausengymnastik.

Zerspaner danken

Auf diesem Wege möchte sich die Brigade „Rationelle Zerspanung“ (RV 4) bei der Brigade „Vietnam“ (RV 2) für den fairen Kegelwettkampf, der zwischen beiden Kollektiven ausgetragen wurde, herzlich bedanken.

Der Wettkampf wurde vom „sportlichen Leiter“, Kollegin Löffler, vorbildlich organisiert und abgewickelt.

Wir, die „Zerspaner“, konnten einen Sieg der Brigade „Vietnam“ auf ihrer Hausbahn nicht verhindern. Erfreulicherweise errangen wir in der Einzelwertung einen 2. Platz, der auf das Konto unseres Kollegen Schwietzke kommt.

Der Nachmittag hat allen beteiligten Freizeit-Sportfreunden gut gefallen, so daß wir ein gemeinsames Trainingskegeln für September vereinbarten. Dem Rückkampf im Oktober 1971 sehen wir schon gespannt entgegen.

Brigade „Rationelle Zerspanung“
(RV 4)

Ungarische Gäste im WF-Kulturhaus

Mit Czardas-Temperament

Zum zweiten Male gastierte in der DDR das ungarische Ensemble „Duna“. 1957 gegründet und seitdem in zahlreichen Ländern aufgetreten, widmet sich das Kollektiv der reichen folkloristischen Tradition seiner Heimat in vielseitiger Weise.

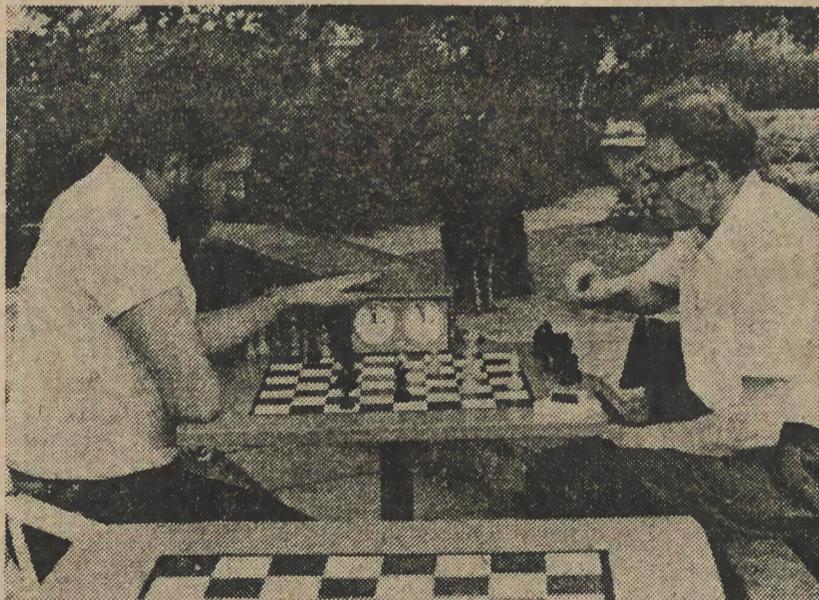
Veranstaltungsort: Kulturhaus des Berliner Werkes für Fernsehetechnik. Die Volkskünstler ließen hier vor den Werktätigen mit ihren Tänzen und Darbietungen aus dem reichen Schatz der Folklore gleichsam die Seele des Ungarn erstehen, die „durchdrungen ist vom Glockenklang“ (Kodaly).

Das Programm des Ensembles ist vielfältig und abwechslungsreich, wobei der besondere Reiz durch die Farbigeit der Kostüme, den tänzerischen Ausdruck und die musikalische Intonation bewirkt wird. Lesen wir, was ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet:

Am 16. September gab es im Kulturhaus ein Kulturerebnis besonderer Güte. Mit viel Liebe, Temperament und großem Können zeigte das staatliche Volkskunstensemble „Duna“ aus Ungarn seine Tänze und Lieder. Eine Zigeunerkapelle spielte Brahms „Ungarische Tänze“ und Liszts „II. Rhapsodie“, Czardas-Variationen und besonders die Melodie „Die Lerche“ ließen uns den Atem anhalten. Nicht enden wollender Beifall dankte den Künstlern.

Leider war die Veranstaltung nicht voll besucht. Man kann den Verantwortlichen den Vorwurf zu geringer Werbung nicht ersparen. Plakate oder Flugzettel, auch unter Einbeziehung des Wohngebiets, hätten eine höhere Beteiligung gesichert.

Charlotte Riege
Brigade „DSF“ (BÖ)



Sekundant beim Schach-Duell

Er blickt recht „schiedsrichterlich“ drein, der stolze Pfau aus dem Köpenicker Schloßpark. Sommerlich-herbstliche Tage nutzten hier zwei Schachfreunde für ein Freituftmatch. Sicher gilt ein Gedanke dabei auch dem bevorstehenden großen Schachkampf zwischen Petrosjan (Sowjetunion) und Fischer (USA), die sich am 30. September 1971 im Kampf um das Herausforderungsrecht gegenüberstehen werden. Wer von den beiden Großmeistern wird 1972 Weltmeister Boris Spasski fordern können?
(Fotos: P. Schako)

Interessantes für jedermann: Mal so, mal so!

Langjährig ...

in unserem Betrieb ist der Kollege Werner Prusche (RG 2) tätig. Im September feiert er sein 25jähriges Betriebsjubiläum.

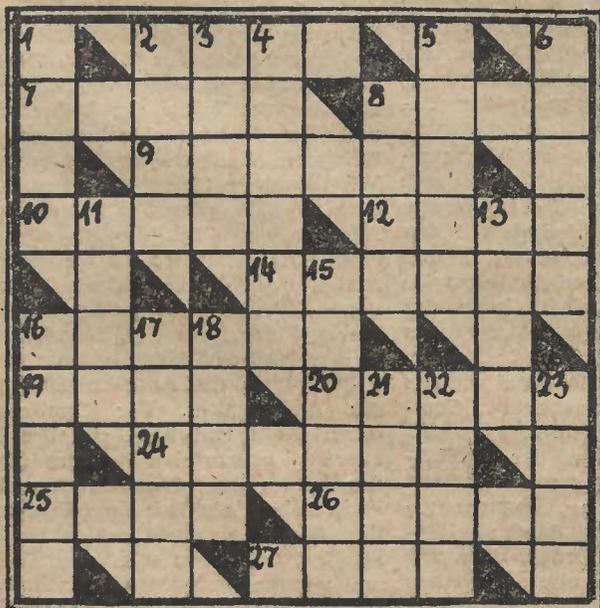
Auf 20 Jahre unermüdlichen Schaffens können die Kolleginnen und Kollegen Lutz Wegener (TM3), Dieter Gabriel (RG), Ursula Kolbe, (RG 1), Ruth Rohde (RG 1), Elfriede Durchholz (RG 1), Hansi Schellin (RG 1), Martha Pachur (ÖA), Erika Hühne (FH), Heinz Leitloff (FH), Regina Albrecht (WGE), Oskar Gahler (WGM), Ingeborg Salow (DG 2), Peter-Alexander Schlösser (DG 3), Waltraud Miszewski (KA 6), Ursula Olonschek (RS 3), Gerd Gnauk (RS 1) und Bernhard Masche stolz sein.

Zehnjähriges Betriebsjubiläum feiern die Kolleginnen und Kollegen Heinz Ney (BT), Joachim Herzberg (TM 5), Heidemarie Langkabel (ST 1), Rüdiger Wöller (WOR 2), Margarete Dugrow (RV 4), Helga Lauche (ÖA), Erich Thiele (BT 7), Arno Krüger (BT), Peter Krawczyk (BT), Hedwig Schmiedl (VV 2), Manfred Rüdiger (FFD 2), Roland Böhm (FFD 2), Wolfgang Huhn (FFV 1), Walter Mieth (FFV 1), Eberhard Kirststein (FFE 3), Wolfgang Müller (FFV 2), Regina Kutzner (TZ), Gerhard Wrobinski (TZ), Gisela Kraft (FT 2), Horst Gerbes (FT 2), Doris Peschke (FT 2), Angelika Hahn (RS 2), Magarete Bleier (DG 3), Gisela Schierz (DG 3), Wolf-Rüdiger Schwamm (DS 3), Gisela Nickel (DG 1), Rita Zunke (DM), Severina Gehrke (DM 2), Gernod Günther (DG), Margot Wißfeldt (DT 1), Siegfried Kurzawski (DT 2), Brigitte Kuinke (DT 2), Werner Arnold (WGE), Brigitte Funke (WGE), Irmgard Kokles (WGM), Michael Cohen (WGM), Gertrud Woick (WGM), Christel Baddach (FH) und Klaus Minuth (RT 2).

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch! Weitere Septemberjubiläen veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.



Seit dem 16. September ist in unserem Lichtspieltheater „Kosmos“ ein außergewöhnlicher Film zu sehen: „Goya oder Der arge Weg der Erkenntnis“. Am Beispiel des spanischen Malers Francisco de Goya wird gezeigt, wie sich ein Künstler den Forderungen des Lebens stellt, welchen komplizierten Entwicklungsweg er dabei nimmt. Es geht im Grunde genommen um die Verantwortung des Künstlers in der Gesellschaft. Mit dem „Goya“-Film, den das DEFA-Filmstudio und LENFILM gemeinsam schufen, ist ein weiteres Beispiel fruchtbringender Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der DDR gegeben worden. Seinen besonderen Charakter erhält dieser Film auch dadurch, daß profilierte Schauspieler aus sechs Ländern mitwirken. Unsere Abbildung zeigt eines der Goyas Meisterhand, die im Film eine bedeutsame Rolle spielen.



Kreuz und quer

Gerät, 3. Ton, 4. niederländische Stadt, 5. Zwiebelpflanze, 6. Weltmeer, 8. Ostseemeerenge, 11. Nebenfluß der Drau, 13. Bergstock in der Schweiz, 15. französischer Dichter und Publizist, 16. wäßrige Lösung, 17. Hauptstadt der VAR, 18. Name eines Schalksnarren, 21. Fechthieb, 22. Stahlplatte mit Versteifungen, 23. Kampfstätte.

Auflösung aus Nr. 26/71

Waagrecht: 1. Baß, 4. Darg, 7. Achsel, 9. Elch, 11. Okapi, 12. Reka, 13. Sou, 14. Arndt, 16. Talje, 19. Aal, 20. Tell, 23. Nappa, 24. Isle, 25. Pindos, 26. Omen, 27. Neon.

Senkrecht: 1. Bier, 2. Sack, 3. Schaljapin, 4. Dekoration, 5. Alaun, 6. Geist, 8. Sosa, 10. Lena, 15. Dill, 16. Tango, 17. Lappe, 18. Elan, 21. Esse, 22. Leon.

Uralter Humor

Der studierte Spaßvogel war in Geldverlegenheit geraten und verkaufte daher seine Bücher. Er schrieb an seinen Vater: „Gratuliere mir, Vater; denn schon ernähren mich meine Bücher.“

Ein Kymäer fragte, als er Fenster kaufte, ob man durch sie nach Süden sehen könne.

Speisenplan

Woche vom 11. — 15. 10. 1971

Essen zu 0,70 M

Montag: 1 Teller Suppe, tomatierte Makkaroni

Dienstag: Sülze, Röstkartoffeln, Remoulade, Gurke

Mittwoch: Erbseneintopf mit Fleischeinlage, Obst

Donnerstag: Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln

Freitag: Gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, Krautsalat

Schonkost zu 0,70 M

Montag: 1 Teller Suppe, tomatierte Makkaroni

Dienstag: Schweinefleisch, gedünstete Möhren, Kartoffelbrei

Mittwoch: Hackbraten, Kartoffeln, Beilage

Donnerstag: Frische Wurst, Bohnensalat, Kartoffeln

Freitag: Fleischhaschee, Reis, Kompott

Essen zu 1,- M

Montag: Sauerbraten, Klöße, Mischgemüse

Dienstag: Schlachteplatte, Sauerkohl, Kartoffeln

Mittwoch: Kotelett, grüne Bohnen, Kartoffeln

Donnerstag: Brathering, Röstkartoffeln, Krautsalat, Kompott

Freitag: Gulasch, Makkaroni, Gurke, Obst

Werkspeisung! Änderung vorbehalten!

Waagrecht: 2. altorientalischer Staat im Gebirgsland östlich von Sumer, 7. tragbare Kleinorgel, 8. Ostseebad, 9. hervorragende Kugelstoßerin der DDR, 10. abgedeckter Stapel von Edel Früchten, 12. europäische Währungseinheit, 14. alte Sprache, 16. Prüfer der einem Verlag

eingereichten Manuskripte, 19. Gebirge in der Kirgisischen SSR, 20. Stern im Sternbild Adler, 24. hervorragende Diskuswerferin der DDR, 25. Tanzmädchen, 26. starker Sturm, 27. kleines Gewicht.

Senkrecht: 1. Halbinsel im Süden der UdSSR, 2. landwirtschaftliches

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther (z. Z. erkrankt), Redakteur: Gerda Aderhold. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

Am 14. September trafen sich die aktivsten FDJler in unserem Kulturhaus. Ziel dieser Zusammenkunft war es, jedes Leitungsmitglied zu befähigen, die bevorstehenden FDJ-Wahlen mit einer guten Qualität durchzuführen.

Dazu gab unser 1. Sekretär, Wolfgang Hain, genaue Hinweise zum Wahlablauf. Besonders wichtig ist natürlich die inhaltliche Vorbereitung der Wahlversammlungen. Jeder FDJler sollte sich nochmals die Grundforderungen klar vor Augen halten, die an ihn gestellt werden. Im Rechenschaftsbericht muß eine sachliche und kritische Einschätzung der vergangenen Arbeit enthalten sein. Im neuen Arbeitsplan muß besonderes Augenmerk auf die Rolle der Arbeiterjugend gelegt werden. Unser Motto lautet: „Alle erreichen, jeden gewinnen und keinen zurücklassen!“ Darum nimmt die Gewinnung von neuen Mitgliedern einen breiten Raum ein. Bisher sind 53 Prozent der beschäftigten Jugendlichen Mitglied im sozialistischen Jugendverband. Die Grundorganisation stellt sich das Ziel, die Organisiertheit auf 70 Prozent zu erhöhen.

Über die Mühen bei der Vorberei-

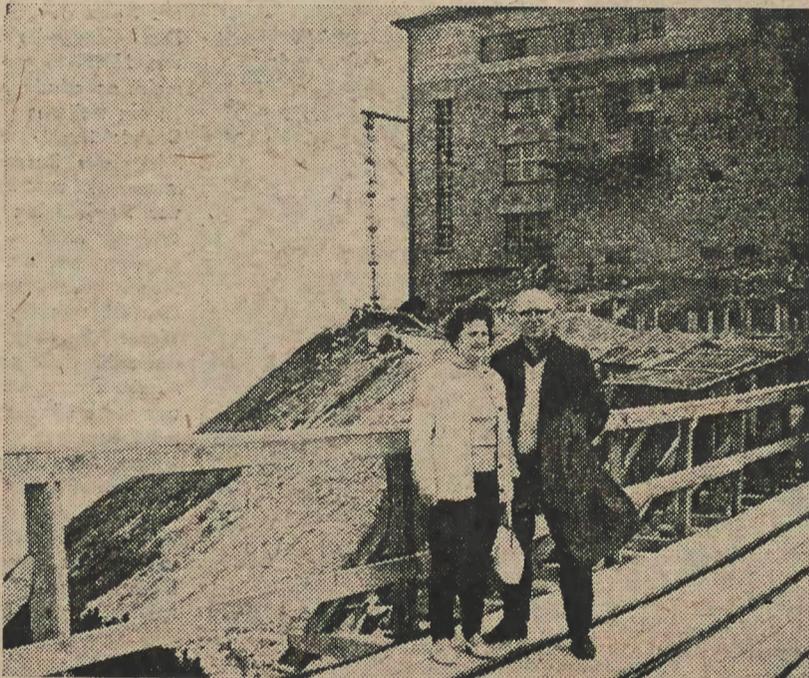
tung des FDJ-Studienjahres berichtete unser 2. Sekretär, Christiane Tischer. Offensichtlich bereitet die Gewinnung von Propagandisten in einigen Bereichen noch Schwierigkeiten.

Wesentlich lebhafter als das Referat war die anschließende Diskussion. Heinz Wandelt wies mit Nachdruck auf die mangelhafte Kaderarbeit innerhalb unserer FDJ-Grundorganisation hin. Sein Vorschlag: „Aussprachen durch die AFO-Sekretäre oder ZBGL-Mitglieder mit jedem Kandidaten der neuen Gruppenleitung.“ Der Jugendfreund Klaus Labsch brachte die mangelnde Zusammenarbeit zwischen FDJ und staatlicher Leitung zur Sprache. Die Wahlen sind ein günstiger Zeitpunkt, die Zusammenarbeit zu festigen. Abschließend sprach Genossin Theuner, stellvertretender BPO-Sekretär, zu uns. Allen jungen Genossen machte sie nochmals klar, welche wichtige Rolle sie bei der Durchführung der Wahlen haben. Bei allen Fragen und Problemen ist uns die Unterstützung der Betriebspartei-Gruppe gewiß. Es liegt an uns, wie wir diese Hilfe nutzen.

Jugendredaktion

Das
FDJ-Aktiv-
tagte.

Im Blick-
punkt:
die
Wahlen



An der Bergstation der Seilbahn zur Lomnický štít (1800 m) stellt sich der Autor dieses Reiseberichtes mit seiner Gattin der Kamera. Die Bergstation wird gegenwärtig durch ein Berghotel erweitert.



Urlauber unseres Werkes am Tagesziel in 1225 m Höhe.

Bei Freunden zu Gast

Von Werner Doberenz, ABI-Vorsitzender

„Reisende der Interflug nach Prag bitte zum Abfertigungsschalter ...“, läßt sich eine sympathische Stimme aus dem Lautsprecher in der Abfertigungshalle des Zentralflughafens Berlin-Schönefeld vernehmen. An diesem Montagmorgen waren unter den Fluggästen, die wenige Minuten später die IL 18 nach Prag-Ruciné bestiegen, Angehörige unseres Werkes mit ihren Familien. Für sie nahm mit dieser Aufforderung eine gemeinsame Urlaubsreise ihren Anfang. Reiseziel war das Ferienheim „Elektron“ der TESLA-Werke in den Beskiden. Mit den TESLA-Werken unterhält das Werk für Fernseh-elektronik nicht nur enge geschäftliche Beziehungen. Beide Werke haben seit Jahren auch vertragliche Vereinbarungen abgeschlossen, die der Verbesserung der Urlaubsgestaltung der Werktätigen beider Betriebe dienen.

Nach 35 Flugminuten ist Prag erreicht, und nach der Begrüßung durch den Vertreter der TESLA-Werke, einer ersten Bekanntschaft mit den berühmten böhmischen Knödeln und mit der Gewißheit, auf der Rückreise für zwei Tage Aufenthalt in der Hauptstadt der uns befreundeten CSSR zu nehmen, sehen wir die letzten Häuser am Stadtrand bereits wieder im Dunst eines trüben Sommertages untertauchen.

In einem Autobus der TESLA-Werke haben wir es uns — soweit das möglich war — bequem gemacht. Die Fahrt ging durch die idyllische Landschaft Nordböhmens und Mährens; durch die alte ehrwürdige Stadt Pödebrady, das historische Hradec-Kralové, über Litomyšl, die Geburtsstadt Bedřich Smetanas, und die bekannte Universitätsstadt Olomouc. Am späten Abend ist das Ziel erreicht.

Roznov pod Radhostem, einst ein bescheidener kleiner Kurort an der Fernverkehrsstraße von Prag nach Kosice, der in den Jahren nach

Kriegsende infolge der Industrialisierung seinen Charakter grundlegend wandelte, hat sich zu einem Zentrum der elektronischen Industrie entwickelt. Entgegen allen Prognosen neunmalkluger Geschäftemacher in den kapitalistischen Ländern produzieren hier die 7000 Beschäftigten der TESLA-Werke Roznov heute elektronische Erzeugnisse von Welt-ruf und tragen so dazu bei, die Macht der Arbeiter und Bauern in unserem sozialistischen Bruderland mehr und mehr zu festigen und zu stärken. Heute ist TESLA der politische, wirtschaftliche und kulturelle Pol dieser Kleinstadt.

Aber halten wir uns nicht in Roznov auf. Es sind ja immerhin noch 8 km bis zum endgültigen Reiseziel. Das Ferienheim der TESLA-Werke erfaßt das Auge schon von weitem. Abseits vom Lärm der Fahrzeuge und der Fernverkehrsstraße nach Zilina am Wald gelegen, bot es uns WF-Urlaubern für zwei Wochen Obdach, Erholung und Entspannung. Alle waren glückliche Bewohner eines Balkonzimmers mit herrlichem Ausblick auf die bewaldeten Höhen des BECVA-Tales bis zu den Bergen der Beskiden im Süden. Eine Liegeterrasse und ein Volleyballplatz vervollständigen die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes. Für Streifzüge durch Wald und Flur, ob ebenhin oder steil bergauf, bot die Umgebung des Heimes ausreichend Gelegenheit. Nicht zuletzt ein Lob dem Küchenchef des Heimes und seinen Kochkünsten, mit denen er das seine tat, um während unseres Aufenthaltes den Punkt auf das I zu setzen.

Das für uns vorbereitete Programm zur Gestaltung des Urlaubes war sehr vielgestaltig und berücksichtigte alle Interessengebiete unserer Urlauber. Es war angefüllt mit vielen schönen und nachhaltigen Eindrücken und Erlebnissen.

(Fortsetzung in Nr. 28)